

Diener der Liebe

Von BexChan

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Nacht	2
Kapitel 1: Tränen am Fluss	4
Kapitel 2: Herzklopfen beim Schuss	6
Kapitel 3: Der erste Kuss	8
Kapitel 4: Bittersüßer Schmerz	10
Kapitel 5: Geständnis des Vampires	12
Kapitel 6: Leidenschaftliche Hingabe	14
Kapitel 7: Rückkehr des Vaters	15
Kapitel 8: Die Strafe des Paladins	17
Kapitel 9: Flucht und Abschied aus der Hölle	18
Kapitel 10: Von Vergangenheit in die Zukunft	21
Kapitel 11: Glückliches Wiedersehen	24
Kapitel 12: Zeichen der Verbundenheit	26
Kapitel 13: Im Auftrag der Versöhnung	27
Kapitel 14: Vater und Tochter	30
Kapitel 15: Untergang einer Liebe	31
Epilog: Totengebet	33

Prolog: Nacht

Es ist Nacht. Tiefschwarze Nacht. Die Menschen haben sich bereits zu Bett begeben und die Lichter in den Häusern sind erloschen. Nur in einem Zimmer brennt noch Licht. Die Fenster des prächtigen Anderson Anwesen spiegeln das Licht des Mondes wie jede Nacht atemberaubend wider. In dem kleinen, geräumigen Zimmer brennt noch eine Kerze. Am Fenster stehend ein junges Mädchen. Das rote Satinkleid reflektiert das Licht der Kerze. Ihren langen, blonden Haare fallen bis zu ihrem zarten Rücken. Im Mondlicht schimmernd leuchten ihre Smaragdgrünen Augen. Ihr Blick wirkt starr auf den Mond gerichtet. In den zarten Fingern haltend, ein Medallion aus Gold. Fest umklammert spürt das junge Mädchen die Wärme, die von dem haselnuss großen Medallion ausgeht.

Plötzlich Schritte hinter ihr. Ein leises Klopfen. Das Mädchen erschreckt leicht und wendet sich langsam um.

„Herein?“ Die Türe aus feinstem Maragoniholz und dem goldenen Knauf öffnet sich leise. Herein tritt ein junger Mann. Sein schwarzes, kurzes Haar liegt ein wenig in seinem Gesicht. Im Licht der Kerze glänzen seine saphirblauen Augen. Ein sanftes Lächeln auf dem Gesicht und eine leichte Verbeugung lassen ihn Eintritt gewähren.

„Guten Abend, Mrs. Myu. Ich bringe ihnen ihren abendlichen Schlaftee.“

Das Mädchen lächelt sanft.

„Vielen Dank, Walter. Stell ihn bitte einfach dort drüben auf den kleinen runden Holztisch!“ Eine weitere Verbeugung. „Sehr wohl, verehrte Dame!“

Wieder ein Blick auf den Mond werfend blickt die junge Myu Anderson hoch und starrt in die kühle Nacht. Die Wolken schieben sich langsam vor den Mond.

„Welch wunderschöne Nacht, nicht wahr, Walter?“ Der junge Diener Walter C. Dornez stellt das Serviertablett auf den Tisch und wendet sich zu ihr.

„Ja, wirklich schön. Eine Nacht wie jede Nacht.“ Langsam lässt das Mädchen traurig den Kopf sinken. Ihr treuer Diener stellt sich neben sie.

„Stimmt etwas nicht, Mrs. Myu? Geht es euch nicht gut? Kann ich irgendetwas für euch tun?“ Das Mädchen schüttelt sanft den Kopf. Sie lächelt ihn an.

„Nein, vielen Dank, Walter. Es ist nur...ich frage mich, wann ich meinen Vater wiedersehen werde. Ich habe ihn ja noch nicht einmal kennengelernt, bevor er ging.“ Sie wendet sich mit ein paar Tränen auf den Wangen zu ihrem Diener.

„Werde ich ihn jemals sehen, Walter? Werden wir jemals von Angesicht zu Angesicht voreinander stehen und uns anblicken?“ Walter zückt ein Taschentuch und reicht es ihr. Sie wischt sich die wenigen Tränen von den Wangen. Sie glitzern wie Kristalle.

„Ich bin zuversichtlich, meine Dame. Ich denke, dass der werthe Herr Anderson bald zurückkehren wird. Das versichere ich ihnen.“

Sie lächelt. Ein sanftes Lächeln, das in den Raum hinein schweift und Wärme verteilt.

„Danke, Walter. Ich vertraue dir. Ich bin froh, dass ich dich habe.“

Ein weiteres Mal verbeugt er sich. „Es ist mir eine Ehre euch zu dienen, Mrs. Myu und eine Freude an ihrer Seite zu sein. Ich werde für immer bei euch bleiben, wenn ihr das wünscht.“

Mit diesen Worten geht er hinaus zur Türe.

„Ich wünsche euch eine angenehme Nachtruhe.“

„Euch auch, Walter. Schaft gut.“ erwidert das junge Mädchen. Ein letzter Blick auf den hellen Mond, bis sie sich schließlich zu Bett begibt und wie jede Nacht vor dem

Einschlafen ihren Tee zu sich nimmt.

Kapitel 1: Tränen am Fluss

Jeder Tag war für Myu dasselbe. Die Sonne schien, die Vögel sangen ihre fröhlichen Gesänge. Nach dem Frühstück machte sie einen Spaziergang durch den wunderschönen Blumengarten, der mit den exotischsten Pflanzen und Blüten ausgerichtet war. Das leise Plätschern einiger Teiche und Brunnen war zu hören. Meistens setzte sich Myu dann an den großen Teich, der mit Karpfen gefüllt war. Fröhlich schwammen sie umher. Gedankenverloren blickte das Mädchen auf das schimmernde Wasser und betrachtete sich.

„So hübsch, so rein. Bin ich nicht mehr?“ Während sie dies dachte, näherte sich ein Schatten von hinten. Sie wandte sich nicht um, denn es war die einzige Kontaktperson in diesem Anwesen.

„Doch, ihr seid viel mehr, Mrs. Myu. Warum seht ihr das nicht?“ Sie lächelte und stand auf. „Weil es mir schwer fällt daran zu glauben, Walter. Wie soll ich mehr sein, wenn ich wie eine Gefangene in diesem Anwesen lebe, ohne Freunde und Familie und nur um meine Unschuld zu bewahren?“ Walter schüttelte den Kopf.

„Ihr seid eine bemerkenswerte, junge und dynamische Frau. In euch steckt jede Menge Energie. Ich denke, dass euer Vater nur das Beste für euch wollte bevor er ging. Sicher war es nicht seine Absicht euch eurer Freiheit zu berauben.“

Etwas nachdenklich senkte das Mädchen den Kopf. „Aber...was ist das Beste?“

Der Diener schritt näher und legte ihr einen Finger unter das Kinn. Etwas verwundert blickte Myu ihn an.

„Verzeiht, wenn ich euch so etwas zu nahe trete, aber meiner Meinung nach will euer Vater euch nicht irgendwelcher Gefahren aussetzen. Er will euch in Sicherheit wiegen und ich denke, er hat es gut gemeint.“ Er lächelte sanft. Sein Lächeln ließ Myus Herz einen Hüpfen machen.

„Außerdem...habt ihr noch mich. Ich werde euch für immer beschützen, meine liebe Myu.“ Wieder verneigte er sich und Myu lächelte.

„Danke, Walter. Wenn du nicht wärst, wäre ich wohl schon von innen zerbrochen.“

Wieder lächelte Walter. „Ich werde immer für euch da sein, wenn ihr mich braucht.“

Myu wendete ihren Blick zu einem Wald am Stadtrand. Sie lächelte.

„Walter, es ist so schönes Wetter heute. Würdest du mich ein Stück durch den Wald begleiten?“

Walter erwiderte Myus Frage mit einem sanften Nicken. „Aber gerne! Ich werde eben ein wenig Proviant einpacken.“

„Das wird nicht nötig sein.“ erwiderte Myu. „Wir machen nur einen kleinen Spaziergang.“ Erneut verneigte Walter sich vor ihr. „Sehr wohl!“

Schließlich gingen sie einen wunderschönen mit Blumen bedeckten Pfad durch den Wald entlang. Links von ihnen war ein schöner Fluss, der kleine Wellen der Strömung mit sich brachte.

„Wie wundervoll. Ich gehe so gerne hier spazieren. Da vergisst man alles andere um sich herum.“ Walter kicherte kurz auf.

„Ich hoffe, dass heisst nicht, dass ihr mich vergesst, werte Myu.“

Darauf musste Myu lachen. „Nein, dich würde ich niemals vergessen, Walter. Warum auch? Du bist immer in meiner Nähe und das macht mich glücklich.“

Sie lief zum Fluss hinunter. Walter folgte ihr lächelnd. Am Fluss angekommen betrachtete sie das weite Firmament.

„Weisst du, ich glaube, ich habe mich schon lange damit abgefunden alleine zu sein. Denn letztendlich bin ich doch nicht allein.“ Sie drehte sich zu Walter, der die Arme hinter dem Rücken verschrenkt hatte. Er betrachtete sie gebannt.

„Es freut mich das zu hören, Mrs. Myu. Nichts auf der Welt könnte mich von euch trennen. Es war mir eine Ehre im Namen eures Vaters auf euch aufzupassen. Ich würde euch niemals alleine lassen.“

Diese Worte ließen Myu ein paar Tränen in die Augen stoßen. Ohne Vorwarnung nahm sie Walter in den Arm, der die Umarmung etwas verblüfft und dennoch zögerlich erwiderte.

„Ich bin so froh, dass ich dich habe, Walter. Versprich mir, versprich mir bitte dass du mich nie alleine lässt! Bitte.“

Aus ihrem Mund klang es wie ein verzweifelts Flehen. Als sie mit ihren traurigen Augen zu ihm hoch sah, wischte Walter ihr zärtlich mit dem Handrücken die glitzernen Tränen weg.

„Ich verspreche euch, ich werde für immer bei euch bleiben! Ich werde mein Leben in eure Hände legen und für euch da sein, bis der Tod uns scheiden mag.“

Für einen Moment blickte Myu ihren Diener verträumt an. Dann lächelte sie erleichtert. „Das klang ja jetzt wie ein Heiratsantrag, Walter.“

Walter räusperte sich: „Verzeiht, wenn ich ihnen zu nah damit kam. Ich dachte, es wäre besser es so auszudrücken, meine verehrte Myu.“

Noch einmal lächelte Myu. Dann wandte sie sich wieder dem Fluss zu.

„Es ist vollkommen in Ordnung. Es klang...so wunderschön aus deinem Mund. Das hat mich einfach nur glücklich gemacht und mein Herz erleichtert.“

Eine Weile sah sie verträumt auf den nie endenwollenden Fluss hinab. Ihr Blick schweifte zum Himmel und glitt weiter in die Ferne, bis sie sich vollkommen im Firmament verlor. Walter blickte sie an. Er spürte die Trauer, all den Schmerz der auf ihrer Brust lag. Das einzige, was er jetzt nur noch tun wollte, war für sie da zu sein und ihre Tränen zu trocknen. Alles andere war im Moment nicht nötig, nicht mal, als sie ihren Rückweg antraten und das Herzpochen in seiner Brust stärker wurde als jemals zuvor.

Kapitel 2: Herzklopfen beim Schuss

Zuhause war es ruhig. Für Myu zu ruhig. Der Abend glitt dahin und draußen brannten bereits ein paar Straßenlaternen. Myu konnte nicht ruhig in ihrem Bett liegen, deshalb stand sie auf und bahnte sich ihren Weg zu den Schießständen, die im Keller aus sie warteten. Unten angekommen hörte sie plötzlich ein paar Schüsse. Sie öffnete die Tür und sah gerade, wie Walter mit einer 9-mm Beretta auf eine Zielscheibe schoss. Es ging alles so blitzschnell, dass man gar nicht sah, wie die Kugel in die Scheibe drang und genau den kleinen roten Punkt in der Mitte des Kopfes traf.

Der Lauf der Pistole rauchte. Geschickt pustete Walter den Qualm weg, bis er Myu bemerkte, die direkt neben ihm stand und ihn anlächelte.

„Wundervoll, Walter! Das war großartig! Du bist ein wahrer Schütze!“ Sie sah genau, wie ihr Diener leicht rot anlief im Gesicht und schmunzelte.

„Vielen Dank, verehrte Myu. Das ist doch noch einer meiner leichtesten Übungen. Es freut mich sehr, dass es euch gefällt.“ Myu blickte auf die Zielscheibe und grinste verschmitzt. „Walter, ich will auch schießen können!“ Walter blickte sie einen Moment mit aufgerissenen Augen an, bis er sich wieder fasste und sich räusperte.

„Wie bitte? Aber Mrs. Myu, ich übe doch extra um euch zu beschützen. Ihr habt es doch gar nicht nötig eure zarten Hände an so eine Knarre anzulegen. Dafür seid ihr doch viel zu fein.“ Sie senkte den Blick.

„Aber...ich habe heute im Radio gehört, dass es bald Krieg geben soll. Die deutschen Truppen sind bereits auf dem Weg hierher und wir haben kaum etwas, um uns zu rüsten.“ Sie blickte Walter ernst an.

„Walter, du kannst nicht immer bei mir sein, deshalb will ich bitte, dass du mir das schießen beibringst! Ich will mich auch ein wenig verteidigen können!“

Etwas schockiert blickte Walter sie an, doch dann seufzte er und gab sich geschlagen.

„Nun gut. Ich zeig es euch, aber ich stelle mich hinter euch, damit euch nichts passiert beim Rückschlag.“

Sie tat es. Sie stellte sich mit der Waffe in der Hand genau dahin, wo Walter eben noch gestanden hat. Plötzlich spürte sie, wie Walter sich hinter sie stellte und sehr nah kam. Er griff an ihre Hände, die die schwere Waffe fest umklammert hielten und berührte dabei sanft ihre Hände mit seinen Händen. Myu zuckte leicht zusammen.

„Also, ihr müsst die Beine etwas gespreizt hinstellen, damit ihr Halt habt und nicht umfallt. Die Mündung der Waffe richtet ihr genau auf das Ziel!“

Während er es Myu erklärte, wurde ihr plötzlich ganz warm. Walter kam ihr immer näher, bis er seinen Kopf genau an ihrem Ohr hatte und leise zu ihr sprach. Er führte ihre Hände so an die Waffe, dass sie sie richtig hielt und Myu spürte nur noch diese unglaubliche Wärme. Dabei fing ihr Herz nun auch noch laut an zu pochen. Was war das nur?

„Das Ziel und die Rille über dem Abzug müssen eine Linie bilden. Genau so!“

Es war schwierig für Myu sich zu konzentrieren. Je mehr Walter auf sie einredete, desto mehr gehorchte sie ihm. Seine Stimme war für einen 14-Jährigen sehr tief und sexy. Als sich dann auch noch ihre Körper berührten und Myu Walters heißen Atem an ihrem Hals spüren konnte, weil er ihr so nah war, zitterte sie leicht. Ihr Herz raste und ihr stieg Röte vor Scham ins Gesicht. Ihr wurde furchtbar heiß.

„Und nun, schießen sie!“

Es war wie ein Reflex. Diese Energie, die durch ihren Körper schnellte, wurde auf

einen Schlag freigesetzt, als Myu den Abzug drückte und der Schuss fiel. Ein lauter Knall hallte an den Wänden wider und der Rückschlag ließ sie ein Stück zurück taumeln, doch Walter hielt sie sanft an den Hüften feste. Mit erstaunten Augen sahen sie, wie Myu tatsächlich ein Stück der Zielscheibe genau am unteren Ende der rechten Seite getroffen hatte. Sie lächelte.

„Ja, ich hab sie getroffen!“ Walter klatschte erfreut in die Hände.

„Gratuliere, werte Myu! Das war ein sehr guter Schuss. Aber ihr solltet das Schiessen doch eher mir überlassen.“ Sie nickte zustimmend und reichte ihrem Diener die Waffe. Der lächelte gütig.

„Ich werde euch beschützen. Dafür braucht ihr keine Waffen.“ Myu lachte kurz auf. Dann wurde ihre Miene wieder etwas ernster und sie errötete.

„Danke, Walter. Das freut mich wirklich sehr zu hören. Ich werde mich nun zu Bett begeben. Das war sehr amüsant!“

Walter verbeugte sich. „Ich wünsche euch eine gute Nacht. Wolltet ihr morgen in die Stadt? Ich würde euch gerne als eure Leibwache begleiten, wenn ihr es wünscht.“

Myu nickte schmunzelnd. „Natürlich, Walter. Sehr gerne. Dir auch eine gute Nacht.“

Mit diesen Worten schritt sie wieder hoch in ihr Zimmer. Das Herz schlug ihr bis zum Hals und die Hitze in ihr wurde immer stärker. Sie griff sich an die Stelle, wo ihr Herz lag.

„Unsere Körper haben sich berührt. Ich habe seinen heißen Atem gespürt. Er war so nah. Ich konnte mich kaum konzentrieren.“ Sie setzte sich auf das Bett und starrte nachdenklich auf ihre Knie.

„Was ist los mit mir? Warum fühle ich so? Walter ist mein Diener, mein Leibwächter. Ich...kann mich nicht in ihn...“ Sie stoppte abrupt. Sie schüttelte leicht den Kopf und merkte, wie ihr eine Träne auf das Dekolte tropfte, bevor sie sich ins Bett legte und auf den nächsten Morgen wartete.

Kapitel 3: Der erste Kuss

Am nächsten Morgen stand Myu schon sehr früh auf. Walter hatte ihr bereits ein Bad gerichtet und nachdem sie sich angekleidet hatte, gingen sie zusammen durch die sonnenüberfluteten Straßen von London. Es war ein herrlicher Tag und Myu dachte schon, dass es nicht hätte schöner werden können.

„Möchtet ihr euch etwas schönes kaufen, werte Myu? An solchen Tagen sollte man immer einen Sonnenschirm bei sich tragen.“ Myu lief ein paar Schritte voraus.

„Ach Walter, wofür brauche ich denn einen Sonnenschirm? Bei solch schönem Wetter ist es doch viel besser die einzelnen Sonnenstrahlen in vollen Zügen auszukosten und zu genießen. Aber...“ Sie errötete leicht. Walter tritt an ihre Seite.

„Ich...wollte dich fragen, ob ich dir nicht etwas schönes kaufen sollte.“

Dabei blickte sie Walter tief in die blauen Augen. Dieser lächelte nur.

„Das ist wirklich nett von euch, Mrs. Myu, aber ich brauche rein gar nichts was mir mehr Freude bereitet als...“ Verwundert blickte Myu ihn an. Ihr Blick bohrte sich neugierig in die leicht geschlossenen Augen ihres Dieners.

„Als was?“ Ein Stück schritt Walter näher heran.

„Als ihr. Ich brauche nichts anderes um glücklich zu sein wenn ihr in meiner Nähe seid. Ich habe doch euch.“ Er sah genau, wie die adelige Dame vor ihm stark errötete. Für einen Moment schwieg sie und hörte wieder nur das laute Pochen ihres Herzens in ihren Ohren dröhnen.

Bevor sie jedoch irgendetwas sagen konnte merkte sie, wie Walter plötzlich erschrocken und wütend zugleich aussah.

„RUNTER!“ Er drückte Myu urplötzlich hinter sich und sie konnte nur noch ein paar Schüsse eines Gewehrs wahrnehmen. Sie blickte erschrocken auf. Auf einem Dach haben sich mehrere Soldaten postiert und sogar die Straßen füllten sich abrupt mit ihnen. Sie griffen die ängstlichen Passanten an und Myu starrte verwirrt durch die Gegend, bis sie bemerkte, dass Walter seine Waffe hervorgezogen hatte und nun mit den dünnen scharfen Drähten seine Feinde erledigen wollte.

„MYU, LAUFT! ICH KÜMMERE MICH DARUM! IHR MÜSST VERSCHWINDEN!“ Doch Myu blieb. Sie konnte Walter doch jetzt nicht alleine lassen.

„NEIN, ICH LASSE DICH NICHT ALLEINE, WALTER!“ Erneut vielen Schüsse. Myu bemerkte, dass eine Gasse noch begehbar war, wo sie zum Anwesen flüchten konnte und wollte Walter gerade fassen, als sie mit Schrecken feststellen musste, dass dieser schwer atmend auf die Knie sank.

„WALTER, WAS IST LOS? SAG DOCH WAS!“ Er stand auf. Er packte Myu grob am Arm und verschwand inmitten dieser Schlacht in der Gasse. Bevor er mit seiner Adligen zurücklief, drückte er sie heftig gegen eine Wand und baute sich schützend vor ihr auf, die Arme links und rechts an der Wand aufgestützt. Es war Totenstille. Der Geruch von Schwefel und Blut lag in der Luft und Myu hatte noch nie so gezittert wie jetzt. Sie konnte ein paar Soldaten hören, wie sie sich über sie und Walter unterhielten.

„Wo sind sie? Verdammt, sie sind entkommen! Sucht sie, wir müssen sie erledigen, bevor der Herr Major davon Wind bekommt und bevor Paladin Anderson zurückkehrt! BEWEGUNG!“

Als die Stimmen schwanden und Ruhe einkehrte, keuchte Walter erschöpft auf.

„Alles in Ordnung, sie sind weg. Seid ihr okay, Mrs. Myu?“ Myu konnte nicht antworten.

Sie hatte an ihrem Diener runtergesehen und erschrocken festgestellt, dass er eine schwere, klaffende Wunde unter der rechten Brusthelfte hatte. Das Blut tropfte gleichmäßig zu Boden.

„Walter, du blutest!“ Er keuchte schwer. „Das...ist schon in Ordnung. Ich habe doch meine Pflicht als Leibwächter erfüllt. Ich konnte euch beschützen.“ Unter Schmerzen versuchte er ein Lächeln aufzubringen, doch erneut sank er unter Schmerzen zusammen und Myu stützte ihm, damit sie nach Hause konnten. „Du musst schnell behandelt werden! Du blutest so stark. Ich kümmere mich um dich!“

Als sie Zuhause ankamen, bat Myu Walter sich seiner Kleidung am Oberkörper zu entledigen und fing an die Wunde zu reinigen und zu desinfizieren. Nach und nach spürte sie, wie sie immer unkonzentrierter wurde, als sie anfang den Verband anzulegen. Ihr wurde heiß. Ihr Herz raste. Ihre Gedanken schweiften fort.

„Diese Muskeln, dieser schöne Körper. So jung und so stark. Er hat mich beschützt und beinah mit seinem Leben bezahlt. Ich verarzte den Körper meines Dieners, der, der mir ewige Treue schwor. Das ist...der Körper...meines Dieners!“

Sie presste die Augen zusammen und versuchte diese Gedanken zu verdrängen, als Walter plötzlich nach ihrer Hand griff. Sie starrte ihn mit aufgerissenen Augen an.

„Euer Herz...ich höre es schlagen.“ Er kam näher. Myu wurde knallrot. Das Zittern ihres Körpers wurde heftiger. Ihr Herz beruhigte sich nicht. Das Pochen wurde stärker.

„Ist es schlimm? Fällt es euch schwer euren eigenen Diener so zu sehen? Ihn zu versorgen? Ihr müsst es mir nur sagen, ich zwinge euch nicht dazu. Wenn es euch unangenehm ist, dann hört besser auf!“

Myu sah ihn verzweifelt an. Die Röte auf ihren Wangen entarnte langsam ihre wahren Gefühle und im Moment zwang sie sich diese zu unterdrücken.

„Nein, das ist es nicht. Es...“ Sie schaute weg, doch Walter drehte ihren Kopf zu sich und er blickte ihr liebevoll in die grünen, erstaunten Augen.

„Ich weiss, was ihr denkt und fühlt, denn ich...fühle das gleiche.“ Erschrocken sah sie ihrem Diener in die Augen, als er sie sanft zu sich zog und ihre Münder sich berührten. Sanft rieben ihre Lippen übereinander und Walter küsste sie erst langsam, dan etwas wilder, bis Myu ihr Herzklopfen nicht mehr unterdrücken konnte und bevor sie komplett die Beherrschung verlor, riss sie sich los und lief aus dem Zimmer. Walter blickte ihr mit heißem Atem hinterher. Draussen sackte Myu hinter der Tür zusammen. Sie kniff die Augen zusammen und weinte leise.

„Warum nur? Warum hat er das getan? Ich kann nicht! Es ist falsch! Ich darf das nicht!“ Sie fasste sich an die Lippe und registrierte jetzt erst, was gerade passiert war.

„Das...war mein erster Kuss.“ Sie fuhr sich langsam über die Lippen. Erschrocken musste sie feststellen, dass sie langsam ihrer Gefühle bewusst wurde und sie sie langsam nicht mehr kontrollieren konnte.

Kapitel 4: Bittersüßer Schmerz

Die Tage wurden darauf immer düsterer und langsam trat der Krieg ein. Die Armeen vom Major patroullierten im gesamten Umkreis, doch niemand wagte es sich etwas dagegen zu tun, außer vielleicht die britischen Armeen. Manchmal erschien der Himmel blutrot unter den Schüssen die draussen fielen und die Menschen lebten in Angst.

Myu lag wie im Trance auf ihrem Bett und traute sich nicht raus. Die Sache mit Walter hatte sehr viel in ihr hervorgerufen, wie diese Gefühle, die sie schon so lange tief in ihrem Inneren vergraben hatte.

Eines Abends kam sie schließlich doch aus ihrem Zimmer und schritt leise durch die Gänge. Draussen hörte man die lauten Rufe der Soldaten, die das Gebiet umstellt hatten und niemand traute sich aus seinen Wohnungen. Als Myu an einem der Fenster im Flur vorbei ging, hatte sie plötzlich das Gefühl gehabt aus den Augenwinkeln eine hochgewachsene Person wahrgenommen zu haben, die draussen im Garten gestanden hat. Sie konnte nur erkennen, dass diese wohl rote Kleidung und einen Hut trug, mehr aber auch nicht.

Myu wollte gerade ihren Weg fortsetzen, als sie urplötzlich mit Walter zusammenstoß, der gerade vor ihr stand. Erschrocken sah sie ihn an.

„Verzeihung, Mrs. Myu. Ich habe nicht gesehen, dass ihr hier lang gekommen seid. Was macht ihr um diese späte Stunde noch hier?“ Verlegen blickte Myu zu Boden.

„Ich...wollte eigentlich in den Garten an die frische Luft. Ich dachte, sie würde mir vielleicht gut tun.“

Walter blickte sie durchdringend an. Das Mädchen wirkte sogar schon etwas verängstigt und durch ihr Zittern vernahm er dies sehr deutlich. Er zog sie zu sich, blickte sie tief an und ohne Vorwarnung küsste er sie. Myus Augen weiteten sich. Die Hitze in ihrem Körper wurde unendlich stark. Sie spürte, wie sie sich langsam dem Kuss hingab, doch fasste sie sich dann schnell wieder und drückte ihren Diener von sich weg.

„NEIN, WALTER! NICHT! TU DAS NICHT!“ Er ließ sich nicht abwenden. Er griff nach ihren Kopf, zog sie zu sich und drückte ihr einen stürmischen Kuss auf den Mund. Wieder stieß sie ihn von sich und blickte ihn mit tränenerfüllten Augen an.

„BITTE NICHT, WALTER! ICH...kann doch nicht. Du weißt, warum. Wegen meinen Glauben.“

Der schwarzhhaarige Jüngling blickte sie leicht erzürnt an. Er kam ihr näher, bis sie an der Wand stand und nicht mehr weglaufen konnte.

„Wieso? Sind dir meine Gefühle egal? Warum versuchst du deine Gefühle zu unterdrücken?“ Myu blickte ihn wütend an. „Was erlaubst du dir so mit mir zu reden?“ Walter schlug mit voller Wucht neben Myus Kopf gegen die Wand, so dass Myu zusammensackte.

„Vergiss die Förmlichkeiten, Myu! Ich will jetzt die Wahrheit von dir wissen! Jetzt kannst du wenigstens nicht vor mir weglaufen.“ Verängstigt blickte sie ihn an. Ihr Herz raste sehr schnell.

„Was...hast du vor?“ Walter schwieg. Erneut versuchte er sie zu küssen und hielt ihre Hände feste, doch mit einem Sprint versuchte sie ihm auszuweichen. Erneut griff er sie grob am Handgelenk und zog sie zu sich.

„STEH ENDLICH ZU DEINEN GEFÜHLEN, MYU! ICH WEISS, WAS DU DENKST UND WIE

DU DICH FÜHLST!“

Sein Mund fand seinen Weg zu ihren Lippen und obwohl sie sich wehrte, ließ er sie nicht los. Verzweifelt versuchte sie sich gegen ihren Diener zu erwehren und gab ihm eine schallernde Ohrfeige.

„Lass das endlich! Du weißt gar nichts! Du hast keine Ahnung!“ Walter hielt sich die Wange. Er blickte Myu an, wie ein verlorenes Kind, das seine Eltern sucht und es schien fast so, als wäre er den Tränen nah.

„Verstehst du es nicht, Myu? Willst du es nicht verstehen? Du glaubst, du könntest deine Gefühle verdrängen, aber das kannst du nicht. Ich werde dir zeigen, was du wirklich fühlst.“

Diesmal ließ er nicht locker. Gerade als Myu wieder wegrennen wollte, packte er sie, drückte sie gegen sich und hielt sie fest. Sie konnte sich kaum noch wehren bei seinem Griff und wüst zog er ihr einen Träger ihres roten Kleides runter, der den Blick auf ihre glänzende Haut freigab. Sofort bearbeitete er das weiche Fleisch auf ihren Schultern mit dem Mund und arbeitete sich mit der Zunge hoch bis zu ihrem Hals. Sie keuchte stark. Ihre Seufzer klangen so schön wie bittersüße Synphonien in seinen Ohren und ihr Körper wurde heißer. Schließlich drehte er sie zu sich, presste seine Lippen gegen ihre und ruckartig drückte er ihr seine Zunge in den Mund. Sie konnte sich nicht wehren. Die Erregung gewann Überhand und Myu ließ sich von diesem stürmischen Kuss hinreißen. Ihre Zungen spielten wild miteinander und Myu spürte seinen warmen Atem und Speichel. Das Kleid rutschte immer weiter runter, bis der Blick auf ihre makellosen Brüste frei wurde und sie sich zitternd gegen Walter drückte. Sie fuhr ihm wild durch die Haare, konnte die Lust, die in ihr hochkam, kaum noch unterdrücken und stöhnte bei jedem Kuss, bis Walter sich sanft von ihr löste und sie keuchend ansah. Er fasste zärtlich ihre Oberarme.

„Ich liebe dich, Myu. Ich verzehre mich schon so lange nach dir, deiner Schönheit und deinem Körper. Ich habe so lange auf dich gewartet.“ Er küsste ihren Hals. Sie spürte, wie ihre Brustwarzen steif wurden und Walter sich immer weiter nach unten arbeitete.

„Ich liebe dich. Ich will dich spüren. Ich will dich. Ich will dich.“ Myu zuckte zusammen, als Walter mit seiner Zunge ihre Brustwarzen umkreiste. Ihr Atem wurde schwer, ihr Stöhnen immer süßer und sie merkte, wie die Welt vor ihr langsam verschwamm. Sie durfte jetzt nicht das Bewusstsein verlieren. Schließlich wandte sie sich etwas ab und Walter ließ sie los.

„Ich lasse dir Zeit darüber nachzudenken.“ Schnell zog sich das Mädchen ihre Träger hoch und ging langsam zum Eingang des Hauses. Ihr war auf einmal furchtbar kalt weil die Hitze sofort wieder entwichen ist und als sie anfing wegen der inneren Kälte zu zittern, spürte sie nur noch, wie ihr leise die Tränen über die Wangen liefen.

„Idiot! Du hast keine Ahnung! Ich würde dir ja gerne sagen, was ich fühle. Aber...wie kann ich nur?“

Weinend sackte sie zusammen. Der Anflug der ansteigenden Gefühle war zuviel für sie und der Druck in ihrem Herzen machte es auch nicht besser. Sie musste sich schnell über ihre wahren Gefühle klar werden, bevor sie noch an dem Schmerz in ihrer Seele zerbrechen würde.

Kapitel 5: Geständnis des Vampires

Es duftete nach roten Rosen als Myu am nächsten Abend in den Garten ging und die fürs erste friedvolle Ruhe genoss. In der Luft lag zwar immer noch der Geruch von Schwefel, jedoch ist wieder ein wenig Ruhe eingekehrt.

Leise wandte sich Myu zu dem kleinen Brunnen, der dort leise plätscherte und betrachtete sich. Sie fuhr sich mit dem Finger durch die Haare und begutachtete ihr Gesicht.

„Bin das wirklich noch ich? Die, die die ganze Wahrheit verdrängt? Ich mache mir doch nur etwas vor! Ich bin dumm und naiv!“ Eine Träne tropfte ins Wasser. Sie wollte gerade keht machen als sie plötzlich eine dunkle Stimme hinter sich hörte und erschrocken herumwirbelte.

„Hmmm welche schöne Nacht, nicht wahr, Mrs. Anderson? In solchen Nächten dürstet es mich nach frischem und jungfräulichem Blut.“ Myu wich zurück.

„Wer bist du? Was tust du hier?“ Der große dunkle Schatten näherte sich ihr. Der Mann, der sich ihr näherte, war fast drei Köpfe größer als sie. Er trug einen großen roten Hut und eine runde mit orangenen Gläsern ausgestattete Sonnenbrille. Seine Haare gingen ihm bis zu den Schultern, hinten waren sie jedoch etwas länger bis zum Rücken. Seine Kleidung bestand aus einem langen roten Mantel und seine Haut war schneeweiß. Er kam immer näher, bis er Myu in die Enge an einen Baum gedrückt hatte.

„Mein Name ist Alucard. Ich bin ein Vampir.“ Myu zuckte zusammen.

„Was willst du von mir?“ Der Vampir grinste verschmitzt und fasste mit einer Hand an ihre Kehle, wobei das Mädchen bei der Berührung erzitterte.

„Was wohl, meine Schöne? Wenn du den armen Walter schon nicht ranlässt, kann ich mich ja ruhig an deinem köstlichen und kostbarem Blut gütlich tun.“

Bei den Worten riss Myu die Augen weit auf. „Sagtest du Walter? Warum? Woher kennst du ihn?“ Für einen Moment hielt der Vampir inne. Er zog Hut und Sonnenbrille aus und legte beides zu Boden. Seine Augen leuchteten grell und waren rot wie Blut. An sich sah er charmant aus und hatte Stil. Sein Gesicht zeugte von einem Gentleman. Seine Augen leuchteten bedrohlich.

„Ich kenne Walter. Sogar sehr gut, denn WIR haben ihn eigentlich aufgenommen.“

Myu blickte verwundert drein. „Wir?“ Der Vampir nickte.

„Ja, wir. Walter gehört eigentlich einer Organisation namens Hellsing an und eigentlich haben wir ihn gebeten auf dich aufzupassen, um das Vorhaben von Anderson und des Vatikans zu beobachten, weil sie zu unseren ärgsten Feinden gehören.“ Myu zuckte erschrocken zusammen. Plötzlich wurde ihr sehr kalt. Die Kälte kroch ihr bis in den Kopf. Hat Walter sie etwa die ganze Zeit nur benutzt?

„Doch das alles tut jetzt nichts mehr zur Sache. Wie es scheint, konntest du Walters Gefühle nicht erwidern. Deshalb...werde ich jetzt dein süße Blut kosten.“

Er riss Myu den Träger runter, doch dies tat er mit so einer Wucht, dass das Kleid an dem anderen Träger auch riss und ihre Brust freigab. Mit einer Hand griff er an ihre Brust. Myu keuchte auf.

„Was für ein schöner, unbefleckter, makelloser Körper. Vielleicht sollte ich mich ein wenig an dir gütlich tun. Schließlich sind Jungfrauen was ganz besonderes und ihr Blut ist das köstlichste von allen.“

Sofort begann er ihre Brust mit der Hand zu massieren und mit seiner Zunge über

ihren Hals zu lecken. Dabei keuchte Myu hart. Ihr Schweiß war kalt und sie hatte furchtbare Angst. Sie konnte den heißen Atem des Vampires an ihrem Hals spüren und es kam ihr so vor wie in einem furchtbaren Albtraum aus dem sie nicht entkommen konnte.

„Nein! Bitte nicht! Bitte!“ Ihr Flehen regte Alucard nur mehr an. Mit seiner Zunge glitt er an ihre Kehle und war schon kurz davor seine scharfen Zähne in ihr zartes Fleisch zu versenken.

„Dann will ich mal kosten.“ Bevor er jedoch zubeissen konnte erschien eine weitere dunkle Gestalt, deren Stimme Myu genau kannte.

„Lass es, Alucard! Sie ist mein Mädchen! Nimm deine Finger weg!“

Sofort ließ Alucard sie los und Myu versuchte krampfhaft ihr Kleid festzuhalten, damit es nicht wieder rutschen würde.

„Walter, ich freue mich dich zu sehen, doch unter diesen Umständen ist es wohl unwichtig bescheiden zu sein.“ Walter blickte ihn finster an, doch wusste er wohl, worauf Alucard hinaus wollte.

„Worum geht es? Um Hellsing?“ Grinsend blickte der Vampir Walter an. „Ja, Hellsing. Wir brauchen dich, Walter. Integra hat angefangen dem Vatikan und dem Major den Krieg zu erklären und sie wollte dich unbedingt dabei haben.“

Walter senkte den Blick und antwortete nicht.

„Ich geb dir Zeit bis Übermorgen. Dann musst du dich entschieden haben. Ich warte solange und werde mich hier in der Stadt aufhalten, um die Lage der umstellten Gebiete zu beobachten.“ Mit diesen Worten wandte er sich ab und verschwand in der Dunkelheit. Myu sagte nichts. Sie konnte nur sehen, wie Walter die Fäuste ballte und schließlich langsam wieder zur Haustür schritt. Schuldgefühle und Angst machten sich in Myu breit. Die Tränen rannen ihr über das Gesicht und brannten ihr auf den Wangen. Die Angst, Walter jetzt doch zu verlieren, war schlimmer als die größte Sünde der Welt für sie. Sie musste sich entscheiden.

Kapitel 6: Leidenschaftliche Hingabe

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 7: Rückkehr des Vaters

Die Tage darauf waren für die Liebenden vollkommen anders als sonst. Abends standen sie zusammen am Fenster und blickten auf den hellen Mond, der hoch oben am Himmelszelt stand. Dann nahm Walter seine geliebte Myu von hinten in den Arm und flüsterte ihr schöne Worte ins Ohr. Meistens schliefen sie auch dann zusammen ein. Alles schien schöner als zuvor, doch die glückliche Beziehung sollte wohl bald zerbrechen.

Eines Tages war es soweit. Myu war gerade in ihrem Zimmer und kleidete sich an, als Walter ziemlich aufgeregt in ihr Zimmer stürmte. Erschrocken blickte sie Walter an, der vollkommen außer Atem war.

„Walter, was ist denn los? Ist was passiert?“ Er kam wieder zu Luft.

„Er ist da, Myu. Dein Vater, er ist wieder da!“ Vor lauter Schreck ließ Myu die Vase fallen, in die sie gerade ein paar frische Blumen aus dem Garten stellen wollte. Walter ging sofort auf die Knie und sammelte die Scherben auf.

„Oh Gott, verzeih mir! Ich hab nich aufgepasst.“ Walter griff nach ihrer Hand, die auch nach den Scherben greifen wollte und lächelte. „Geh nach unten! Er wartet schon auf dich.“ Myu schluckte hart. Sie war so aufgeregt wie ein Mädchen vor ihrer Hochzeitsnacht und ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Sie hatte ihren Vater noch nie gesehen. Wie würde er wohl sein? Wie würde er aussehen? Ob er freundlich sein und gutaussehend? Viele Gedanken glitten ihr durch den Kopf.

Langsam und vollkommen nervös ging sie die Treppe zur Eingangshalle runter. Dort stand jemand. Ein Mann, sehr hoch gewachsen mit leuchtenem, kurzem, blonden Haar und er war mit dem Rücken zur Tür gedreht. Als Myu unten ankam und nun hinter ihm stand, schlug ihr Herz so laut, dass sie es ihr in den Ohren schmerzte. Sie wollte gerade etwas sagen, als des Mannes dunkle Stimme ertönte, die Myu kurz zusammenzucken ließ.

„Du bist groß geworden, meine liebe Tochter. Und...so unheimlich hübsch. Ich kann meinen Augen kaum trauen.“ Der Mann drehte sich um und Myu traute ihren Augen nicht, als sie ihm in die gleichen smaragdgrünen Augen sah, wie sie sie hatte. Er lächelte sanft durch seine runden Brillengläser hindurch.

„Vater?“ Myu zitterte und wollte ihre zitternde Hand auf seine Wange legen, doch da nahm er sie schon und legte sie sich auf die Wange.

„Ja, meine geliebte Tochter, ich bin es. Ich hab dich so vermisst.“ Ohne jegliche Vorwarnung sprang Myu ihm mit Tränen in den Augen um den Hals. Sie weinte über seine Rückkehr und war erfüllt von einem Anflug von Liebe und Erleichterung.

„Ich bin so froh, dass es dir gut geht.“ Myu weinte nur.

„Willkommen Zuhause, Vater!“ Walter stand oben am Treppenabsatz und beobachtete sie. Sein Blick wirkte eher finster als glücklich und ehe er es sich versah, ging er in die Küche und kochte Tee.

Später saßen sie alle zusammen im Wohnzimmer und Alexander Anderson, der Paladin, erzählte seiner Tochter alles, was er die letzten Jahre gesehen oder erfahren hatte. Während Myu gebannt zuhörte, stand Walter schweigend und in sich gekehrt daneben und blickte Anderson skeptisch an.

„Ja, es waren nicht immer leichte Zeiten, doch mein Glaube an Gott hat mich immer geleitet.“ Anderson blickte auf das Medallion, das Myu immer noch um den Hals trug.

„Wie es aussieht, trägst du es immer noch. Es ist dir wohl sehr wichtig geworden.“ Myu

lächelte und spielte mit dem kleinen, goldenen Anhänger zwischen ihren Fingern.

„Ja, es hat mir Kraft gegeben in schweren Stunden und die Hoffnung, dass du bald zurückkehren würdest. Aber ich hatte ja noch Walter, der auf mich aufgepasst hat.“ Sie grinste. Andersons Blick schweifte zu Walter, der ihn intensiv musterte.

„Das freut mich zu hören. Ich muss dir ein Lob aussprechen, Walter.“ Walter nickte widerwillig.

„Danke, mein Herr. Es freut mich sehr dass zu hören.“ Anderson blickte wieder zu Myu. Diesmal etwas ernster.

„Ich hoffe, du hast in der Zeit deine Pflichten und Regeln als Katholikin nicht vernachlässigt.“ Myu zuckte zusammen, nickte dann aber.

„Dann ist gut. Du weißt, dass es ein furchtbares Verbrechen ist als Katholik eine Sünde zu begehen. Wenn dem so wäre, müsste ich dich hart bestrafen. Ich habe dich nur zu deinem Besten dem katholischen Glauben aufziehen lassen, ich hoffe, das weißt du.“

Myu nickte verzweifelt. Sie konnte ihm plötzlich nicht mehr in die Augen sehen. Plötzlich spürte sie Angst und Verzweiflung.

„Ja, ich weiss.“ Walter schaute weg. Sein Ausdruck war grimmig. Anderson sah beide skeptisch als auch misstrauisch an.

„Ihr...verheimlicht mir doch nicht etwas, oder Myu?“ Diese schreckte hoch.

„Nein, überhaupt nicht! Warum sollten wir? Wir haben keinen Grund!“ Der Blick von Anderson wirkte immer noch sehr misstrauisch, doch dann lehnte er sich entspannt im Sessel zurück.

„Nun gut, ich glaube dir. Ich hoffe nur, dass du mich nicht belügst, Myu.“

Myu senkte den Blick. Auf einmal verkrampfte sich ihr Magen. Sie stellte ihre Tasse hin und stand auf.

„Entschuldigt, ich gehe eine Weile an die frische Luft. Ich fühl mich nicht gut.“

Sie schritt an Walter vorbei, der ihr kurze Zeit später raus in den Garten gefolgt war, mit der Ausrede, er müsse die Blumen gießen. Er stellte sich hinter Myu und legte ihr die Hände auf die Schultern.

„Alles in Ordnung?“ Keine Antwort. Nur ein leichter Windstoß, der die Blätter vom Boden aufwirbelte.

„Du hast Angst, oder? Angst, dass er es erfahren könnte.“ Sie nickte.

„Was passiert, wenn er es erfährt? Ich habe Angst vor der Vorstellung.“ Sie drehte sich zu Walter um. Ihre Augen waren voller Verzweiflung.

„Ich habe meine Pflicht als Christin vernachlässigt. Ich habe einer der schlimmsten Sünden begangen. Was soll ich jetzt nur tun? Was passiert mit mir und mit dir, wenn er es erfährt?“ Walter drückte sie sanft an sich.

„Er wird es nicht erfahren. Bestimmt nicht, das verspreche ich dir.“ Erschrocken blickte Myu ihn an. „Nein, bitte versprech mir nichts, was du nicht halten kannst! Das bringt Unglück.“ Walter nickte zustimmend.

„Nun gut, lass uns abwarten!“

Während sie da so standen, hatten sie nicht bemerkt, wie Anderson die beiden heimlich beobachtet hat. Ein Blick von Wut war auf seiner Miene zu erkennen und er ballte die Fäuste.

„Verräter, Sünder, Ketzler! Ihr habt mich belogen! Na wartet, ihr beiden, das wird noch Folgen mit sich tragen. Vorallem...für dich, meine liebe Myu.“

Kapitel 8: Die Strafe des Paladins

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 9: Flucht und Abschied aus der Hölle

Als Myu erwachte, tat ihre Hand nicht mehr weh. Sie war verbunden und anfangs sah sie alles verschwommen, bis sie im schummrigen Licht einer Kerze die Umriss von Walter ausmachen konnte, der vor ihrem Bett kniete und seinen Kopf auf seine Schultern aufgestützt hatte. Sanft streichelte sie ihm durch die Haare, bis sie einen weiteren Schatten an der Wand ausmachen konnte, der rötlich schimmerte.

„Er hat die ganze Zeit auf dich aufgepasst. Wie es aussieht, scheinst du ihm sehr wichtig zu sein. Zum Glück bist du aber jetzt wieder wach. Ich hab mir auch Sorgen gemacht.“

Aus dem Schatten heraus erschien Alucard und er lächelte sie liebevoll an.

„Du bist das. Danke dir! Danke, dass du mich und Walter beschützt hast.“ Der Vampir blickte sie streng an und wandte sich zum Fenster.

„Das war gar nichts. Walter hätte dich auch ebenso gut beschützen können. Außerdem wissen wir nicht genau, ob wir deinen Vater jetzt los sind. Er konnte entkommen.“

Das Mädchen ließ den Kopf hängen. Die Erinnerungen an das, was ihr passiert war, kamen zurück und sie presste die Augen zusammen. Ihr Vater hatte sie mit gewalttätigen Händen angepackt und ihr Leid zugefügt. War es nicht schon schlimm genug, dass sie die letzten Jahre so unter der Einsamkeit leiden musste? Ihr kamen die Tränen. Plötzlich spürte sie zwei starke Hände, die sie an sich drückten.

„Wenn du weinen musst, weine bitte nicht alleine! Ihr Menschen habt die Angewohnheit eure Trauer dauernd zu verbergen. Das solltet ihr nicht.“ Verzweifelt krallte Myu sich in Alucards Mantel feste und weinte all den Schmerz heraus. Noch nie hatte sie sich so schutzlos und schwach gefühlt. Der Vampir streichelte ihr zärtlich durch die Haare.

„Willst du mir erzählen, wie dies alles passiert ist?“ Stille. Einen Moment schwieg sie, doch dann beruhigte sie sich etwas fing an zu erzählen.

„Ich war 12 Jahre alt, als Walter mir alles erzählt hat. Mein Vater war zwar ein Paladin, doch hatte er wohl einst heimlich eine Beziehung mit einer Prostituierten gehabt. Sie wurde schwanger und brachte mich zur Welt. Sie wollte mich nicht, deshalb nahm mein Vater mich auf. Ich habe ihn damals nie kennengelernt.“

Sie blickte Alucard verstört an. In ihren Augen war nichts außer Schmerz und Trauer zu sehen.

„Wenn Walter nicht bei mir gewesen wäre und mir nicht vorgemacht hätte, dass ich stark bleiben müsse, wäre ich schon längst von Innen zerbrochen. Ich habe so lange unter der Einsamkeit gelitten und jetzt werde ich auch noch von dem bestraft für mein Tun, von dem ich dachte, dass er mich am meisten lieben würde. Ich bin so einsam! Ich habe solche Angst! Warum muss ich so leiden? Ich kann langsam nicht mehr!“

Alucard presste sie an sich, so dass sie sich ausweinen konnte. Dann flüsterte er zu ihr. „Willst du vielleicht...mit uns zusammen nach Hellsing gehen? Dort könntest du ein neues Leben anfangen und frei sein zusammen mit Walter.“

Das Mädchen blickte ihn kurz nachdenklich an. Dann wischte sie sich die Tränen weg und lächelte.

„Was würde es mir nützen? Ich weiss nicht, ob das meine Sünden ungeschehen machen könnte, außerdem...kann ich meinen Vater nicht verraten. Ich bin immer noch

seine Tochter und auch wenn ich diese schlimme Sünde begangen habe, kann ich ihn nicht noch mehr hintergehen. Verzeih mir!"

Alucard nickte widerwillig, doch er sah, dass sie Recht hatte.

„Das stimmt. Naja, ich kann dich von deiner Entscheidung nicht aufhalten. Es liegt ganz allein bei dir was du für richtig hältst, aber du solltest wissen, dass wir Walter brauchen und er mitkommen muss.“ Erneut ließ Myu den Kopf sinken. Krampfhaft versuchte sie neue Tränen zu unterdrücken.

„Ich weiss. Es wird mir zwar schwer fallen ihn gehen zu lassen aber es gibt wohl keine andere Möglichkeit. Ich bin es ja schon gewohnt alleine zu sein.“ Schließlich blickte sie Alucard ernsthaft und selbstbewußt an.

„Aber ich werde stark bleiben, so wie er es mir immer gesagt hat und ich werde mich der Iskariot-Kongregation stellen und meine Sünden ungeschehen machen, wenn es soweit ist!“

Auf Alucards Mund machte sich ein Grinsen breit. Er sah sie zuversichtlich an und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

„Das sind wirklich starke Worte für ein starkes Mädchen und ich denke, dass du gar nicht so schwach bist und alleine bist du schon mal gar nicht. Du hast schließlich Walter und mich.“ Zum ersten Mal schaffte Myu es wieder zu lächeln.

„Dem bin ich mir mittlerweile bewußt geworden, Alucard und dafür bin ich auch sehr dankbar.“ Plötzlich spürte sie, wie jemand sie von hinten in den Arm nahm.

„Ich werde für immer hier in deinem Herzen sein, egal wo du bist oder was du tust.“ Myu griff nach den Händen der Gestalt.

„Walter, danke! Danke für alles!“ Alucard lächelte doch wurde seine Miene schnell wieder ernst.

„Da du deine Entscheidung bereits gefällt hast, solltest du zusehen, dass du an einen Ort kommst, wo du fürs Erste sicher bist. Es gibt im Norden des Landes eine Kirche, die im Dorf Cheddars steht. Suche dort Zuflucht. Ich denke, dass du in diesem Dorf eine Weile unterkommen kannst.“ Myu nickte zustimmend und urplötzlich wurde das Haus erschüttert. Die Wände bebten und mit Schrecken sahen sie, dass die Soldaten zurückgekehrt waren und nun wieder Schrecken verbreiteten.

„SCHNELL, WIR MÜSSEN HIER WEG! WALTER, BRING MYU UNVERSEHRT ZUM BAHNHOF! DORT MÜSSTE HEUTE NOCH EIN ZUG NACH CHEDDARS FAHREN! ICH WERDE EUCH EINEN VORSPRUNG VERPASSEN UND DIESE PUNKS AUFHALTEN! BEEILT EUCH!“

Er sprang aus dem Fenster und Myu konnte noch sehen, wie er mit seinen Knarren die Soldaten niedermetzte. Walter zog sie am Arm zur Hintertür und flüchtete mit ihr zum Bahnhof. Auf dem Weg dorthin hörten sie die Klänge des lauten Kugelhagels hinter sich. Am Bahnhof stand bereits der Zug. Unmengen an Flüchtlinge waren dort zu sehen und Walter konnte sie gerade noch auf den Zug bringen, bevor der sich in Bewegung setzte.

„MYU, BITTE VERSPRICH MIR STARK ZU BLEIBEN! DU BIST STARK! DU DARFST NICHT MEHR WEINEN! VERSPRICH ES MIR!“ Mit letzten Tränen in den Augen schrie sie ihm zu.

„JA, ICH VERSPRECHE ES DIR! ICH WERDE STARK SEIN UND NIE WIEDER WEINEN! VERSPROCHEN!“ Walter blieb stehen und sah ihr hinterher. „Ich glaube an dich! Du bist stark, meine Geliebte! Gott ist bei dir und beschützt dich für mich.“

Ein letztes Mal sah Myu ihm hinterher, bevor der Zug in die Ferne rauschte. Alucard tauchte nun hinter Walter auf.

„Sie wird es schaffen. Sie wird unversehrt dort ankommen und stark sein.“ Walter

nickte zuversichtlich. „Ja, das wird sie. Ich glaube an sie.“ Der Vampir legte Walter eine Hand auf die Schulter und starrte durch die Sonnenbrille dem Zug hinterher.

„Du wirst sie wiedersehen. Eines Tages wirst du sie ganz sicher wiedersehen und dann wird sie stärker geworden sein.“ Das Lächeln auf Walters Mundwinkeln wurde breiter und somit auch zuversichtlicher.

„Ja, ganz bestimmt.“ Dann drehte er sich zu Alucard und grinste. „Und nun, zurück zu Hellsing!“ Alucard nickte.

„Aber vorerst sollten wir hier den Dreck weggräumen. Bist du bereit, Todesengel Walter?“ Der Diener spannte grinsend seine Fäden. „Aber natürlich, Alucard! Bringen wir es hinter uns!“

Somit kämpften sie sich durch die Scharren von Soldaten und als sie schließlich nach Hellsing zurückkehrten, hätte keiner geahnt, dass es noch schlimmer werden sollte. Der Kampf war eröffnet.

Kapitel 10: Von Vergangenheit in die Zukunft

Viele Jahre zogen durch das Land. Insgesamt 38 Jahre sind durch das Land gezogen und haben Glück als auch Trauer mit sich gebracht. In Cheddars lebten die Menschen so dahin und hier bekam man kaum was von den Geschehnissen des Krieges mit. Myu war älter geworden, doch ihre Schönheit hatte sie nicht verloren und vor allem ihren Stolz nicht. In der langen Zeit in der sie von Walter getrennt war, hatte sie gelernt mit Schusswaffen umzugehen um sich ein wenig zur Wehr setzen zu können. Die Ereignisse der Vergangenheit haben zwar Narben hinterlassen, doch hat Myu dies bereits hinter sich gelassen und sich damit abgefunden.

Die Kirche, von der Alucard ihr erzählt hatte bevor sie geflohen war, lag auf einem Berg in der Nähe von dem genannten Dorf und war umgeben von traumhaften Feldern, Wiesen und Weiden, auf der zum größten Teil Ernte stattfand oder traumhafte Blumen gezüchtet wurden. Myu hatte sich gut eingelebt und wurde nach ihrer Flucht sehr freundlich von der dort lebenden Gemeinde aufgenommen. In die Kirche ging sie oft zum Gottesdienst, zum Beten und zur Beichte. Da sie dem dortigen Priester ihre Geschichte anvertraute, nahm er sie freundlicher Weise in die Kirche auf. Sie trug seitdem ein schwarzes Kleid, das ihren kompletten Körper einhüllte und eng an ihrem Körper lag. Für Myu war dies ein ganz anderes Leben voller ungewohnter Dinge. Manchmal stellte sie sich auf eins der riesigen Felder und starrte in die weite Ferne, wo sich ihr Blick meistens verlor. Sie dachte oft an Walter und wie es ihm wohl erging während des Krieges. Lebte er überhaupt noch? Ihr gingen dann zehntausend Fragen durch den Kopf.

Eines schönen Tages als Myu gerade für die Verstorbenen im Krieg betete, kam der Pastor der Kirche herein und trat zu ihr.

„Myu, dort draussen sind zwei Personen, die sie unbedingt sprechen wollen. Es scheint wichtig zu sein.“ Verwundert schritt sie nach draussen und staunte nicht schlecht, als dort ein Hubschrauber der Hellsing Organisation stand. Sie kam näher. Vor der Maschine stand eine junge Frau mit Brille und langen blonden Haaren. Ihr Blick wirkte ausdruckslos und dennoch ernst. Dann fiel Myu die zweite Person ins Auge und war zutiefst erfreut als sie erkannte, um wem es sich bei ihr handelte.

„Alucard, du bist es?“ Dieser lächelte und richtete seine Sonnenbrille. Er war kein bisschen älter geworden.

„Ja, ich bin es! Haben uns ja wirklich lange nicht mehr gesehen, Myu! Ist ja auch einige Jahre her. Siehst aber immer noch so hübsch aus wie damals.“ Eine leichte Röte stieg ihr ins Gesicht und ihre Freude war so groß dass sie Alucard umarmen musste.

„Ich freue mich so dich zu sehen.“ Dann wandte sie sich der Dame zu.

„Ihr seid...“ Die Dame lächelte. Sie verbeugte sich leicht.

„Lady Integra Fairbrook Wingates Hellsing, die Herrin der Hellsing Organisation. Es freut mich dich kennenzulernen, Myu. Walter hat mir viel von dir erzählt.“

Myu zuckte zusammen. Für einen Moment schlug ihr das Herz bis zum Hals.

„Sagtet ihr Walter, werte Integra?“ Sie nickte. „Wegen ihm sind wir hier. Er hat mich gebeten, hierher zu kommen und dich zu holen.“

Ein weiteres Zucken durchfuhr Myus Körper. Sie konnte kaum glauben was sie dort hörte.

„Walter hat sie gebeten mich zu holen? Aber...wie geht es ihm eigentlich? Geht es ihm gut?“ Integra blickte auf das weite Feld.

„Ihm geht es gut aber die Jahre des Krieges haben ihm übel mitgespielt. Er ist sehr stark gealtert und der Krieg hat Narben in seinem Herzen hinterlassen. Es gab keinen einzigen Tag nachdem er wiederkehrte, wo er nicht an dich dachte. Er leidet sehr stark unter der Einsamkeit.“

Myu ließ kurz den Kopf hängen. „Walter ist tatsächlich noch am leben.“ Integra wandte sich ihr zu.

„Das ist aber nicht der einzige Grund warum wir hier sind. Es geht um Iskariot, die Organisation, für die dein Vater, Paladin Alexander Anderson, arbeitet.“

Myu blickte die Dame verwirrt an. „Was stimmt nicht mit meinem Vater?“ Durchdringend blickte Integra sie an. Ihr Blick bohrte sich durch Myus Augen.

„Wusstest du, dass dein Vater auch Angel Dust genannt wird?“ Verwundert schüttelte Myu den Kopf.

„Iskariot und Hellsing kämpfen schon lange gegeneinander, obwohl wir für ein und dasselbe Ziel stehen: Die Welt von unreinen Kreaturen zu reinigen. Da wir jedoch einen Vampir als ultimative Waffe gegen diesen Abschaum einsetzen, sind wir dementsprechend verpöht bei Iskariot. Selbst der Bischof dort, Enrico Maxwell, war außer sich. Er behauptet, dass jeder Vampir eine unreine Kreatur sein.“

Sie drehte sich zu Myu, die sie verwirrt ansah.

„Worauf ich hinaus will ist, dass dein Vater es auf uns und Alucard abgesehen hat. Er hat schon mehrmals versucht uns auszuschalten. Er mag zwar für Gott kämpfen und auf der Seite des Vatikans stehen, doch er ist gleichzeitig ein gnadenloser Mörder, der alles daran tut um seine Ziele zu erreichen.“

Myu stockte der Atem. Sie konnte nicht glauben, was sie dort hörte.

„Mein Vater, ein Mörder? Aber...das kann doch nicht sein! Er mag mir zwar vor Jahren sehr weh getan haben, aber im Inneren war er sicher ein guter Mensch und stand immer auf der Seite Gottes. Was kann ich da nur tun?“

Die Dame legte Myu eine Hand auf die Schulter. „Anderson ist kein normaler Mensch, Myu. Er ist ein Regenerator. Er wurde mit speziellen Fähigkeiten ausgestattet, die ihn seine Wunden und Verletzungen regenerieren lassen. Er ist ein wahres Monster.“

Erbost über diese Worte drückte Myu Integra von sich weg und wandte sich um.

„NEIN, DAS GLAUBE ICH NICHT! DAS IST NICHT WAHR!“ Alucard stellte sich zu ihr. „Es ist aber so. Wir haben seine Schwachstelle noch nicht finden können, doch wir glauben, dass du die Einzige bist, die sein Herz erweichen könnte. Du als seine Tochter.“

Einen Moment blickte Myu ihn fragend an, doch Integra fuhr fort.

„Durch dich könnten wir es schaffen den ewigen Kampf zwischen uns und Iskariot zu beenden. Der Krieg scheint vorbei zu sein, doch ein neuer steht bevor. Wir müssen alles daran tun, um ihn zu verhindern und das schaffen wir nur mit deiner Hilfe.“

Myu ballte die Fäuste. Sie spürte plötzlich eine ungeahnte Wut in sich aufsteigen, die sie nur zu gerne preisgab.

„Ich hasse es! Ich hasse diesen Krieg! Dieses ganze verdammte, unnötige Leid und Morden! Haben die Menschen nicht schon genug gelitten? Habe ich nicht schon genug gelitten?“ Sie haute mit voller Wucht gegen die Mauer der Kirche.

„NIMMT DIESER KAMPF, DIESER GRAUSAME KRIEG DENN NIEMALS EIN ENDE? WARUM MÜSSEN MENSCHEN DAUERND KÄMPFEN? ES ÄNDERT SOWIESO NICHTS! ES GEHT IMMER NUR UM DAS EINE: UM DEN GLAUBEN UND DESHALB HASSE ICH DIE KIRCHE SO!“ Sie atmete schwer und beruhigte sich langsam.

„Die Kirche zwingt uns ihren Glauben und ihre Macht auf. Mein Vater hat mich gefoltert weil ich als Christin und Katholikin eine schwere Sünde begangen und

meinen Glauben vergessen habe. Ich musste Qualen erleiden, die schlimmer waren als jegliche Schmerzen.“ Sie wandte sich mit hasserfüllten Augen, die gleichzeitig voll mit Tränen und Schmerz gefüllt waren, Integra und ihrem Leibwächter, dem Vampir, zu.

„Wieso werde ich für etwas gestraft, für das ich eigentlich nicht gestraft werden sollte? Ich habe es aus Liebe getan und nicht nur aus reiner Lust. Wieso kann ich nicht in Freiheit leben, meinem eigenen Herzen folgen? Ich fühle mich gefangen, wie in dem Netz einer Spinne, aus dem ich nicht entfliehen kann. Die Freiheit ist zu Greifen nahe, doch ich kann sie nicht erreichen. Ich will einfach nur frei sein. Ist das so schwer zu verstehen? Mehr will ich doch gar nicht.“

Integra sah, dass Myu unter diesen furchtbaren Lasten hart zu kämpfen hatte und nahm sie in den Arm.

„Dein Zorn und deine ganze Wut sind verständlich, aber du solltest jetzt die Hoffnung nicht aufgeben. Wir haben noch nicht verloren. Bitte glaub mir! Komm mit uns und hilf uns diesen ewigen Kampf zwischen Hellsing und Iskariot zu beenden!“

Sie verneigte sich vor Myu, was für Alucard ein ungewöhnlicher Anblick war. Eine Weile stand Myu reglos da, doch dann fasste sie sich ein Herz.

„Also gut, ich komme mit euch! Ich werde mich wohl entgültig meiner Vergangenheit stellen müssen.“

Alucard als auch Integra lächelten.

„Nun gut, dann verabschiede dich schnell von diesen Menschen hier! Du wirst sie wohl zum letzten Mal sehen.“

Der Abschied fiel Myu sonderlich schwer, doch sie blieb stark und weinte nicht. Als sie in den Hubschrauber stiegen und sie zum letzten Mal auf die weiten Felder blickte, spürte sie eine ungeahnte Kraft in sich, die endlich ihre Ketten lösen und ihren letzten Willen erfüllen wollte. Das letzte Wort war noch nicht gesprochen. Es war Zeit ein paar unausgesprochene Worte hervorzubringen, um diesem Kampf um den Glauben entgültig ein Ende zu setzen.

Kapitel 11: Glückliches Wiedersehen

Als sie nach langem Flug endlich bei der Organisation Hellsing ankamen, staunte Myu nicht schlecht. Das Gebäude nahm einen riesigen Platz ein und sie konnte sehen, dass sich unten mehrere Soldaten in Bewegung setzten.

„Willkommen bei Hellsing, Myu!“ begrüßte Integra sie und lächelte sie an. Myus Blick jedoch blieb beim Gebäude. Als sie landeten, wurden sie bereits von einem der Soldaten herzlich empfangen. Scheinwerfer erhellten den riesigen Platz und brachten Licht ins Dunkle.

„Das ist wirklich unglaublich! Ich hätte nie gedacht, dass die Hellsing Organisation so aussehen würde. So prachtvoll.“ Alucard blickte ihr von hinten über die Schulter.

„Die Organisation Hellsing entstand vor vielen Jahrhunderten und wird auch der geheime, königlich protestantische Ritterorden genannt, da wir im Auftrag der britischen Krone unreine Kreaturen wie Ghouls und Freaks vernichten. Seid ein paar Jahren ist die Zahl dieser Freaks jedoch wieder drastisch angestiegen und wir brauchen mittlerweile mehr als nur einen Mann für diese Einsätze. Dafür die ganzen Soldaten.“

Myu nickte und schluckte hart. Bevor sie noch irgendetwas sagen konnte, brachte Integra sie mitsamt Alucard ins Gebäude. Von innen wirkte das Gebäude wie ein riesiger Palast, der sich meterhoch zur Decke streckte. Um in die höhergelegenen Stockwerke zu gelangen, waren Treppen angebracht, die auch sich sehr breit von der einen bis zur anderen Wand erstreckten.

„Wirklich unglaublich! Das ist Wahnsinn!“ Integra musterte sie und lächelte.

„Ich glaube, es wird allmählich Zeit für ein ganz besonderes Wiedersehen.“ Verwundert blickte Myu sie an, doch dann sah sie, wie ein dunkler Schatten aus einem Gang trat, dessen Stimme sie schnell ausmachen konnte.

„Lady Integra, ihr seid zurückgekehrt. Ich hoffe, ihr hattet einen angenehmen Flug.“ Diese stimmte kopfnickend zu. „Aber ich bin nicht die Einzige, die wieder da ist, Walter.“ Er blickte auf. Sein Blick fiel auf die blonde in schwarz gekleidete Schönheit, die neben ihr stand und konnte anfangs seinen Augen nicht trauen. Auch Myu sah verwundert aus. In ihren Augen konnte man Erleichterung aber auch ein wenig Schrecken erkennen.

„Walter, bist du das?“ Der junge Mann, der sonst immer auf sie aufgepasst und sie beschützt hatte, war nicht mehr da. Vor ihr stand ein sehr stark gealterter Mann mit Monokel am linken Auge, langen Haaren, die im Nacken zu einem Zopf gebunden waren und gräulicher Haut. Seine Kleidung ähnelte noch der vor vielen Jahren, doch die Zeit des Krieges hat wirklich seine Spuren auf seiner Haut hinterlassen. Sein Gesicht bestand aus vielen Falten und die blauen Augen, die einst wie Saphire geschimmert haben, waren nun trüb und wässrig geworden. Der Mann wandte sich ihr zu und kam näher.

„Myu, du bist es! Du bist es wirklich!“ Er fasste an ihre Schultern. Myu zitterte. Nicht vor Angst sondern einfach mit der Erkenntnis, dass die Jahre ihn so mitgenommen haben. Er musste wohl viel Schlimmes im Krieg sehen. Sie war den Tränen nah.

„Siehst du, was die Jahre mit mir gemacht haben? Ich bin alt geworden. Der Krieg hat Narben hinterlassen, aber du...du bist immer noch so hübsch wie vor 38 Jahren.“ Er streichelte Myu durch die Haare. Ihr war im Moment alles egal. Sie sprang ihm regelrecht in den Arm und legte ihre Arme eng um ihn.

„Ich habe dich so sehr vermisst, Walter! Du hast mir so sehr gefehlt, mein Geliebter!“ Integra wandte sich zu Alucard. „Lassen wir die beiden allein! Sie haben sich jetzt so lange nicht gesehen, da sollten wir sie besser erst mal in Ruhe lassen.“ Grinsend folgte Alucard ihr. „Menschen, ich werde diese Gefühlsduseleien wohl nie verstehen.“ Dabei lächelte er Integra an, die zurücklächelte während sie dem glücklichen Wiedersehen den Rücken zukehrte, bemerkten sie nicht, dass dort bereits jemand war, der bereit war zuzuschlagen und dem Wiedersehen schnell ein Ende setzen wollte.

Kapitel 12: Zeichen der Verbundenheit

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 13: Im Auftrag der Versöhnung

Als Myu erwachte, lag strahlener Sonnenschein vor dem Anwesen. Sie richtete sich auf und blickte aus dem Fenster. Walter lag noch im Bett und schlief tief und fest. Sie lächelte. Sie öffnete das Fenster ein Stück um frische Luft herein zulassen und blickte auf die Stadt. Wie schön London war. Wenn sie gewusst hätte, dass ihr Anwesen und das der Hellsing Organisation direkt in der Nähe lagen, wäre sie Walter womöglich doch gefolgt, aber damals ging es halt noch nicht.

Walter erwachte auch langsam. Er stand auf und nahm Myu von hinten in den Arm.

„Welch schöner Morgen! So schön war er schon lange nicht mehr.“ Myu lächelte. Sie war glücklicher als die letzten paar Jahre. Schließlich ging sie ins Bad, wusch sich und kleidete sich an. Danach ließ sie sich von Walter das Anwesen zeigen, dass nur so von edelen und reichen Gegenstände strahlte. Anscheinend lebten sie nur so im Reichtum. „Das ist wirklich unglaublich, Walter. Würdest du mir vielleicht einen Gefallen tun und mich zu Lady Integra bringen?“ Walter grinstste verschmitzt.

„Sehr wohl, meine werte Dame.“ Dabei verneigte er sich. Myu lachte.

„Das brauchst du doch nicht mehr zu tun, Walter. Was soll denn das?“ Der Diener lächelte nur und brachte sie zu Integra. „Ach, mir war nur gerade so danach.“

Als sie bei der werten Dame ankam, stand Alucard bereits bei ihr. Die Vorhänge waren zugezogen, denn Alucard war als Vampir schließlich gegen das Sonnenlicht empfindlich.

„Ich bin froh, dass du mitgekommen bist, Myu. Und es freut mich sehr dich bei uns, der Organisation Hellsing, herzlich willkommen zu heißen.“ Myu verneigte sich freundlich und trat näher heran.

„Es ist wirklich ein wundervolles Anwesen, mit so vielen prunkvollen Kunstgegenständen. Ich bin beeindruckt. Aber...ich wollte eigentlich fragen, was ihr jetzt mit mir wegen Iskariot vorhabt.“ Integra zündete sich eine Zigarre an. Mit einer Handbewegung deutete sie auf einen Stuhl, der vor ihrem Schreibtisch stand und Myu setzte sich.

„Iskariot und Hellsing beschäftigen sich schon seid Generationen mit der Beseitigung von unreinen Wesen und bis jetzt sind wir uns eigentlich immer aus dem Weg gegangen, doch seid sich Iskariot in einer unserer Angelegenheiten eingemischt hatte, sind wir stärker verfeindet als vorher. Vor kurzem erhielten wir einen Brief vom Bischof der Iskariot-Kongregation, Enrico Maxwell. Dort schrieb er dass, wenn wir nicht bald aufhören würden auf die Jagd nach Ghouls und anderweitigen Wesen zu gehen mit Vampiren, würden sie uns irgendwann angreifen.“

Myu stockte der Atem, doch sie lauschte weiter.

„Wir haben versucht mit Iskariot zu verhandeln, das Problem an der Sache ist nur, dass sie dich unbedingt bei sich aufnehmen wollen, Myu.“ Für einen kurzen Moment blickt das Mädchen Integra ungläubisch an.

„Warum ich? Was hab ich an mir, dass sie gerade mich wollen?“ Integra nahm einen kräftigen Zug ihrer Zigarre und fuhr fort.

„Weil du die Tochter des Paladins bist. Seid deinem Verschwinden haben sie Jagd auf dich gemacht und nicht nur als Tochter von Alexander Anderson. Du hast viele Informationen über Hellsing durch Walter und Alucard erfahren, bevor du geflohen bist, deswegen sind sie hinter dir her. Sie brauchen dein Wissen um an uns ranzukommen. Deswegen...hab ich eine Bitte an dich.“ Sie aschte ihre Zigarre ab. Ihr

Blick wirkte nun etwas besorgt, was Myu wunderte aber sie glaubte zu wissen, worauf Lady Integra hinaus wollte.

„Ich glaube, ich weiß was sie meinen. Ich soll den Lockvogel für Hellsing spielen und mich bei Iskariot einschleusen.“ Integra nickte widerwillig. Auch wenn es nötig war, war es ihr dennoch zu wider diese junge Frau in die Höhle des Löwen zu hetzen und sie womöglich jeglicher Gefahren aussetzen könnte.

„Es tut mir wirklich sehr leid, aber eine andere Möglichkeit haben wir nicht. Es ist der einzige Weg den Kampf zwischen Iskariot und Hellsing zu beenden. Hellsing wäre dir sehr zu Dank verpflichtet.“

Einen Moment lang senkte Myu den Blick. Sie dachte nach. Dann erhob sie sich und lächelte zufrieden.

„Ich werde es tun. Ich fürchte mich nicht von Iskariot. Außerdem...muss ich sowieso ein paar ungeklärte Dinge erledigen und mit meiner Vergangenheit abschließen.“

Alucard und Walter blickten beide skeptisch drein. Integra hingegen richtete sich auf und schüttelte ihre Hand.

„Vielen Dank, Myu. Ich weiß deine Bereitschaft sehr zu schätzen. Nun, da jetzt alles geklärt ist, kann die Mission Iskariot starten!“

Daraufhin verließ Myu den Raum. Alle anderen blieben noch im Raum. Walter blickte ihr hinterher.

„Sind sie sicher, dass sie es schaffen kann?“ brachte Alucard misstrauisch ein. Integra blickte ihn durchdringend an. „Ich denke, die Entscheidung ist doch ganz allein ihr überlassen. Wäre es besser gewesen, ich hätte sie dazu gezwungen? Das wäre doch nicht das gewesen, was sie wollte.“ Alucard senkte den Blick während Walter den Raum verließ.

Als es Nacht wurde stand Myu auf einer der Terrassen im Obergeschoss und blickte in die Dunkelheit, bis sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter spürte und zusammenzuckte. Es war Walter und er wirkte besorgt.

„Ich habe dich gesucht. Bist du sicher, dass du das schaffen kannst? Es könnte gefährlich sein. Ich mach mir Sorgen.“ Myu lächelte nur. „Ich denke, ich habe die richtige Entscheidung getroffen.“

Walter drehte sie sanft zu sich. „Du weißt, dass du schon wieder ausgenutzt wirst, oder?“ Myu nickte zustimmend. „Ja, das weiß ich, aber ich mache es für einen guten Grund. Außerdem habe ich mich damit abgefunden ausgenutzt zu werden. Ich muss alleine damit klarkommen und ich schaffe das. Ich bin doch stark.“

Walter blickte sich skeptisch an, seufzte schließlich und fuhr ihr durch die Haare.

„Ja, du bist stark. Du wirst es schaffen und ich werde in Gedanken bei dir sein und wenn es hart auf hart kommt werde ich dich beschützen, so wie früher.“ Noch einmal nahm Myu ihn in den Arm, bevor sie die Terasse verließ.

„Dessen bin ich mir bewußt.“ Sie wollte gerade gehen, als ein riesiger Schatten hinter ihr auftauchte. Walter erschrak.

„MYU, PASS AUF! HINTER DIR!“ Sie wandte sich ruckartig um, vernahm aber nur noch, wie etwas hartes auf ihren Nacken einschlug und sie ohnmächtig wurde. Die dunkle Gestalt trat vor grinste fies. Auch Alucard, der Walters Ruf gehört hatte, trat dazu und zog wütend seine Waffe.

„ANDERSON, ICH WUSSTE, DASS DU ES WARST! LASS MYU ENDLICH IN RUHE! DU HAST IHR GENUG WEH GETAN!“ Anderson blickte ihn ruhig aus den Augenwinkeln heran, während er Myu auf den Arm nahm.

„Wir brauchen sie. Ich konnte nicht anders.“ In Alucards Gesicht kam die Wut hervor.

„WARUM TUST DU IHR DAS AN, DEINER EIGENEN TOCHTER? SIE HAT DOCH WOHL

SCHON GENUG GELITTEN! HAST DU NICHT EIN WENIG SCHULDGEFÜHLE? HAST DU GAR KEIN MITGEFÜHL?" Anderson ließ den Kopf senken. Auf einmal wirkte sein Gesicht traurig und niedergeschlagen. Bestürzt blickte er auf den ohnmächtigen Körper seiner Tochter.

„Ich habe Fehler gemacht und ich sehe sie ein. Ich habe sie verletzt und all die Jahre im Stich gelassen, doch ich wollte meine Fehler wieder gut machen.“ Er blickte Alucard ernsthaft und auch besorgt an. „Ich werde alles wieder in Ordnung bringen, doch vorher muss ich noch ein paar Dinge erledigen. Ich weiss, eigentlich hassen wir uns, aber ich bitte euch nur dieses eine Mal. Vertraut mir! Ich schwöre euch, ich werde nicht zulassen, dass ihr was passiert.“

Widerwillig stimmten beide zu, doch Walter war das nicht genug. „Anderson, wir werden dir folgen, falls doch etwas passiert. Ich lasse Myu nicht im Stich.“ Ein ausdrucksloser Blick machte sich auf Andersons Blick breit. Nach einem leichten Kopfnicken verschwand er mit Myu in der Dunkelheit und ließ die beiden Männer alleine zurück.

„Bist du sicher, dass er sein Versprechen halten wird, Walter?“ Dieser nickte nur. „Das glaube ich schon. Er hat Fehler gemacht, die er nun wieder ausbügeln muss.“ Er spannte seine Drähte. „Aber ich werde auch nicht zulassen, dass ihr was geschieht. Kommst du mit mir, Alucard?“ Dieser grinste nur verschmitzt.

„Aber gerne doch, Todesengel Walter. Dann werde ich dich auch mal wieder in Aktion erleben.“

Beide mussten lachen. Mit der Erlaubnis von Lady Integra machten sich beide auf den Weg zu Iskariot, wo nun das letzte Gefecht stattfinden sollte. Es war Zeit, die Sache entgültig zu beenden.

Kapitel 14: Vater und Tochter

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 15: Untergang einer Liebe

Myu rannte raus. So schnell, wie ihre Füße sie tragen konnten rannte sie, doch dann hörte sie ein Raunen gefolgt von einer heftigen Erschütterung. Als sie in die Eingangshalle trat, sah sie, wie Alucard als auch Walter sich gegen zwei Priesterinnen zu wehr zu setzen. Eine davon trug ein riesiges Katanaschwert mit sich, während die andere Blonde mit der Brille wie Alucard mit zwei Knarren um sich schoss. Erbittert kämpften sie um Leben und Tod, doch am Ende schafften sie es die beiden Frauen niederzustrecken.

„Ich werde nach Anderson sehen, Myu! Walter, kümmere du dich um sie!“ Alucard rannte los. Myu blieb bei Walter wie angewurzelt stehen. Dieser nahm sie in den Arm. „Ist alles okay mit dir?“ Myu lächelte, als wieder diese Erschütterung zu spüren war. Anscheinend hat der Kampf ein Erdbeben ausgelöst.

„Ja, es geht mir gut. Ich habe alles geklärt.“ Der Diener blickte sich erschrocken um. Einige Fackeln waren beim Kampf umgestoßen worden und die Ein- und Ausgänge waren mit heruntergefallenen Steinbrocken versperrt.

„Wir müssen irgendwie hier raus bevor das ganze Gebäude einstürzt! Komm, Myu!“ Diese blieb jedoch stehen und starrte Walter gelassen und lächelnd an.

„Wieso sollen wir weglaufen? Uns weiter quälen? Wir würden uns eh nur wieder in Kriegen verfangen und irgendwann müssten wir sowieso sterben. Warum können wir nicht einfach zusammen sterben?“ Walter konnte nicht glauben, was er da hörte.

„BIST DU VON ALLEN GUTEN GEISTERN VERLASSEN, MYU? WAS IST MIT UNS? WAS IST MIT DEINEM VATER? IST ER DIR NICHT WICHTIG?“

Das Mädchen lächelte. Immer mehr Steinbrocken vielen von der Decke und das Beben wurde noch heftiger. Eine Stimme erklang aus den Lautsprechern.

„An alle Einheiten der Kongregation: Begeben sie sich bitte zu den Ausgängen! Dies ist ein Notfall! Ich wiederhole: Begeben sie sich bitte zu den Ausgängen! Dies ist ein Notfall!“

Myu blickte sich um. „Ich habe doch dich, Walter und mit meinem Vater habe ich mich wieder versöhnt. Ich habe keinen Grund noch länger hier zu bleiben. Warum soll ich mir all das Leid der Welt antun, wenn ich im Himmel mit dir zusammen frei sein kann? Dort werden wir ewig zusammen sein, ohne Regeln, ohne einen Glauben, an den wir gebunden sind. Ich habe meine Pflicht erfüllt. Jetzt...will ich in Ruhe und Frieden mit dir sterben.“

Walter senkte den Blick. Er verstand Myu und nahm sie in den Arm.

„Ich habe dir versprochen, dich nie alleine zu lassen und dich zu beschützen, deshalb will ich mit dir gehen. In eine bessere Welt.“

Ein letztes Mal küsste sie ihn. „Ich werde dich für immer lieben, Walter! Es wird so sein wie immer, nicht wahr?“ Walter kamen die Tränen, doch er lächelte aufrichtig.

„Ja, so wird es sein. Auch ich werde dich für immer lieben, meine Geliebte! Ein Diener und seine Lady. So wird es für immer sein!“

Beide blieben dort stehen, Myu gedrückt an Walter, der sie in ihren letzten Atemzügen im Arm hielt. Alucard hatte es geschafft, Anderson und Maxwell aus dem Anwesen zu holen. Nun standen sie auf einer Anhöhe in der Nähe des Hauses und mussten mit Schrecken feststellen, dass Myu und Walter noch im Haus waren. Anderson schrie auf.

„Nein! NEIN, MYU IST NOCH DA DRIN! MEINE TOCHTER! WIR KÖNNEN SIE NICHT

ZURÜCK LASSEN! MYU!“

Alucard legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Vielleicht ist es besser so. Sie wurden niemals richtig glücklich und statt sie weiterhin den Gefahren dieser Welt auszusetzen, sollten sie wenigstens in Ruhe zusammen sterben.“

Der Paladin schwieg. Auch Maxwell sagte kein Wort und senkte den Blick. Während Anderson unter Tränen auf die Knie sank, sahen sie nur noch, wie das gewaltige Anwesen mitsamt der Kongregation Iskariot und den beiden Liebenden in sich zusammenbrach und sie mit sich riss. Bevor Integras Hubschrauber landete um die drei Männer abzuholen, blieb nur noch ein gewaltiger Hauch von Schutt und Asche zurück, der dann im Stillen in der Luft erlosch und die Seelen der Verstorbenen mit sich nahm.

Epilog: Totengebet

Mehrere Jahre vergingen. Die Iskariot-Kongregation gab es nicht mehr und da, wo sonst deren Anwesen stand, war nur noch weites Feld. Das Einzige, was noch dort stand, waren die zwei Gräber der Liebenden, die dort vor Jahren zusammen umgekommen sind.

An einem schönen Sommertag trat Anderson wieder an die Gräber und legte weiße Blumen dort hin. Meistens stand er nur da, blickte auf die Zeit zurück wo seine geliebte Tochter noch lebte und weinte für sich alleine. Dann sprach er meistens ein paar kleine Gebete bevor er wieder ging.

*~Es ist vorbei. Und unterm Kranz und Mamorstein
ruhn nun die beiden, so weiß, so fein. Amen.~*

Danach wandte er sich um. Hinter ihm stand Alucard, der ihn mit gesenktem Blick musterte. Er richtete seine Sonnenbrille.

„Ich denke, dass sie nun ein schönes Leben haben. Sie sind glücklich im Himmel und ich denke, Gott hält seine schützende Hand über sie.“

Anderson ging an ihm vorbei und lächelte. „So wird es wohl sein.“

Beide verließen diese ruhige Grabstätte wieder und während sie sich auf den Rückweg machten, blickten sie nicht zurück auf die Gräber, die einst zwei ganz besonderen Menschen gehörten, die nur den Wunsch nach Freiheit äußern wollten und mit der Erlösung durch den Tod belohnt wurden.